

Presseberichterstattung zur Bürgermeisterwahl 1993

ausgewählte Artikel

in der Zeit zwischen den Wahlen am 7. und 28. November 1993

- 08.11.1993 Darmstädter Echo
- 08.11.1993 Darmstädter Echo
- 26.11.1993 Darmstädter Echo

Martini bringt Wittersheim in Bedrängnis: Am ersten Advent wählt Bickenbach erneut

Bürgermeisterwahl: Ein Auswärtiger überrascht, Kandidat der Grünen aus dem Rennen

BICKENBACH (LT). Da keiner der drei Kandidaten um das Amt des Bürgermeisters von Bickenbach am gestrigen Sonntag die absolute Mehrheit erreichte, wird es in drei Wochen eine Stichwahl geben. Die Bickenbacher werden somit am ersten Adventssonntag, 28. November, noch einmal ihre Stimme abgeben können, um den Nachfolger von Karl Schemel zu bestimmen.

Dann haben sie allerdings nur noch die Entscheidung zwischen Frank Wittersheim (SPD) und Günter Martini (CDU), die gestern die meisten Stimmen auf sich verbuchen konnten. Ulrich Koch (Grüne) ist aus dem Rennen.

Für Frank Wittersheim wurden 46,8 Prozent abgegeben.

Seine Partei, die SPD, hatte es bei der Kommunalwahl im März immerhin noch auf 49 Prozent gebracht. Zur absoluten Mehrheit fehlten ihm gestern 75 Stimmen.

Als Senkrechtstarter entpuppte sich Günter Martini, ein Polizeibeamter, den die CDU aus Gießen geholt hatte. Er kam auf 40,1 Prozent, immerhin gut sechzehn Prozent mehr, als die Christdemokraten bei der Kommunalwahl verbuchen konnten.

Einen persönlichen Verlust mußte der Kandidat der Grünen, Ulrich Koch, hinnehmen. Seine Partei wurde im März mit 17,3 Prozent in die Gemeindevertretung gewählt. Jetzt landete er weit abgeschlagen mit 13,1 Prozent auf dem dritten Rang.

Die Wahlbeteiligung lag bei

68,1 Prozent, nur wenig niedriger als bei der Kommunalwahl (72,3 Prozent). Wahlleiter Hans-Jürgen Krause konnte das Ergebnis erst mit Verzögerung bekanntgeben. Der Grund: Im Kindergarten Höhsand waren die Wahlmaschinen ausgefallen, so daß dieser Bezirk von Hand ausgezählt werden mußte.

Im Rathausaal hatten sich viele Bürger versammelt, die auf das Ergebnis warteten. Diese Spannung erhöhte sich dadurch, daß lange Zeit nur die Zahlen aus den beiden anderen Wahlbezirken vorlagen. Sie signalisierten ein Kopf-an-Kopf-Rennen von Wittersheim und Martini. Im einen lag der Sozialdemokrat um 22 Stimmen vorne, im anderen der Christdemokrat um sechs.

Dann verkündete der Wahlleiter das Ergebnis der Briefwahl: ein Plus von 28 Stimmen Wittersheims gegenüber seinem Herausforderer. Für deutlichen Abstand zwischen beiden sorgten schließlich die Wähler vom Kindergarten: 440 von ihnen votierten für den SPD-, 314 für den CDU-Mann.

Lange Gesichter gab es bei der SPD-Prominenz im Rathausaal. Landrat Hans-Joachim Klein und Bundestagsabgeordneter Eike Ebert waren eigentlich gekommen, um ihrem Genossen Frank Wittersheim zu gratulieren. Sie müssen sich nun in drei Wochen noch einmal nach Bickenbach bemühen - in der Hoffnung, dann nicht gar einem CDU-Bürgermeister die Hand zu drücken.

Bickenbach

**Bürgermeisterwahl
1993**

	Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen (%)	Gültige Stimmen	Frank Wittersheim (SPD)	Günter Martini (CDU)	Ulrich Koch (Grüne)
Gesamtergebnis	3533	2406 (68,1)	2363	1107 (46,8)	947 (40,1)	309 (13,1)
Bürgerhaus I	1055	660	650	278	266	106
Bürgerhaus II	1215	695	678	282	288	108
Kindergarten Höhsand III	1263	842	828	440	314	74
Briefwahl		209	207	107	79	21

Kommentar

Ein Auswärtiger zeigt der SPD die Zähne

Von Joachim Leicht

Jetzt ist die Bürgermeisterwahl in Bickenbach - zumindest im ersten Anlauf - doch nicht so ganz nach dem Wunsch der Sozialdemokraten gelaufen. Sie hatten in einem Flugblatt gemeint, Günter Martini von der CDU solle weiter in Gießen Gitarre spielen und Ulrich Koch von den Grünen mit dem Rad nach Wiesbaden strampeln. SPD-Genosse Frank Wittersheim verfehlte sein Ziel, ohne Stichwahl Karl Schemels Zepter übernehmen zu können. Der Christdemokrat ist ihm dicht auf den Fersen.

Dabei hatte die SPD den Wechsel im Rathaus zielstrebig vorbereitet. Als störend hatte sich lediglich der Ausgang der Kommunalwahl erwiesen, als die Genossen überraschend die absolute Mehrheit in der Gemeindevertretung einbüßten.

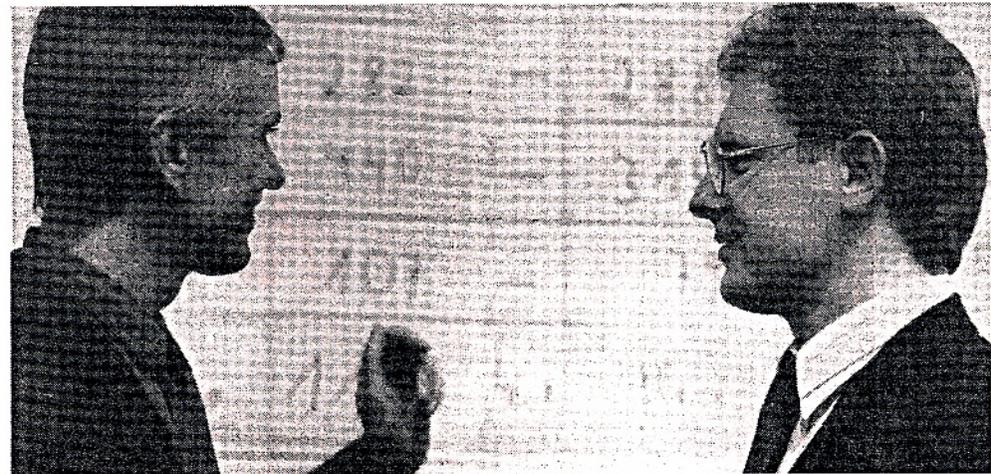
Mit den Grünen wäre die SPD handelseinig geworden, wenn diese nicht das Amt des Ersten Beigeordneten eingefordert hätten. Aber dieses sollte Frank Wittersheim übernehmen, um sich als Nachfolger Schemels „profilieren“ zu können. Zerschlagen hatten sich auch die Gespräche mit der FDP, die auf das Parlamentspräsidium scharf war. Am leichtesten machten es die Christdemokraten den Genossen. Sie wählte Wittersheim in die von der SPD gewünschte Startposition für die Bürgermeisterwahl mit und stärkte damit dessen Popularität. Dafür darf die CDU, falls Wittersheim das Bürgermeisteramt besetzen

kann, künftig den Ersten Beigeordneten stellen.

Obgleich Frank Wittersheim während des Wahlkampfes weitaus bessere Möglichkeiten zur Selbstdarstellung hatte, ging die Rechnung der Sozialdemokraten nicht auf. Ihm machte ein bis dahin unbekannter Gießener harte Konkurrenz. Sein Auftreten, seine Ansichten, seine Präsenz in der Gemeinde beeindruckten den Bürger. Es gelang ihm, den einen Einheimischen weit hinter sich zu lassen und dem anderen ein unerwartet knappes Rennen zu liefern.

In Bickenbach hatte bisher stets die SPD die politische Entwicklung bestimmt. Die anderen Parteien spielten kaum eine Rolle. Die Kandidaten von CDU und Grünen waren mit dem Ziel angetreten, die „verkrusteten Strukturen in der Bickenbacher SPD aufzubrechen“. Ein Teil der Wähler ist offensichtlich gleicher Ansicht. Davon profitierte der CDU-Kandidat.

Keine Frage, wäre gestern über die Wiederwahl Karl Schemels entschieden worden, das Ergebnis wäre zu einem überwältigenden Beweis der Zuneigung geworden. Die große Beliebtheit Schemels, sein fachliches Können und sein Gespür für das Machbare und den Umgang mit den Mitmenschen werden dem Nachfolger, ob er nun Wittersheim oder Martini heißen wird, den vollen Einsatz abverlangen. Seine Arbeit wird noch jahrelang an der seines Vorgängers gemessen werden.



GEHEN IN DIE STICHWahl: Die Bürgermeisterkandidaten Wittersheim (links) und Martini in Bickenbach.

(Fotos: taj)

Jubel und lange Gesichter: Reaktionen der Kandidaten

BICKENBACH (ho). Die Unge-
wisheit im Sitzungssaal des Bick-
enbacher Rathauses währte
nur eine knappe Stunde, dann
war alles klar: Wittersheim vor

Martini, Koch außen vor. Da-
nach diskutierten die Kandida-
ten, ihre Anhänger und andere
interessierte Bürger das Ergeb-
nis. Bevor sie sich in ihre jewei-

ligen Tagungsorte zurückzo-
gen, haben wir die Kandidaten
zum Wahlausgang befragt. Die
Reaktionen waren unterschied-
lich, je nach Zugehörigkeit zum
jeweiligen politischen Lager –
gespannte Zuversicht hier, aus-
gelassene Freude dort, lange
Gesichter bei den dritten.

Frank Wittersheim (SPD): Die
erste Runde habe ich gewon-
nen, und ich denke, auch die
nächste geht an mich. Ich hatte
mit der Stichwahl gerechnet,
hätte mir aber einen größeren
Vorsprung gewünscht. Herr
Martini ist vor allem in den Bezir-
ken stark, in denen viele Neu-
bürger leben. Bei denen ist die
parteilpolitische Bindung nicht
so stark. Günter Martini hat seine
Parteizugehörigkeit in den
Hintergrund gestellt. Ich denke,
das ist verkehrt.

Natürlich hat die Verkehrs-
politik für das Ergebnis eine
Rolle gespielt, aber zum Beispiel
auch die Kindergartengebüh-
ren. Da habe ich als Erster Beig-
eordneter von Bickenbach natür-
lich einen kleinen Nachteil,
denn ich kann mich nicht ein-
fach hinstellen und gegen eine
Erhöhung sein.

Das Abschneiden von Ulrich
Koch verblüfft mich am mei-
sten, ich hatte ihn in meiner
Einschätzung vor Martini gese-
hen.

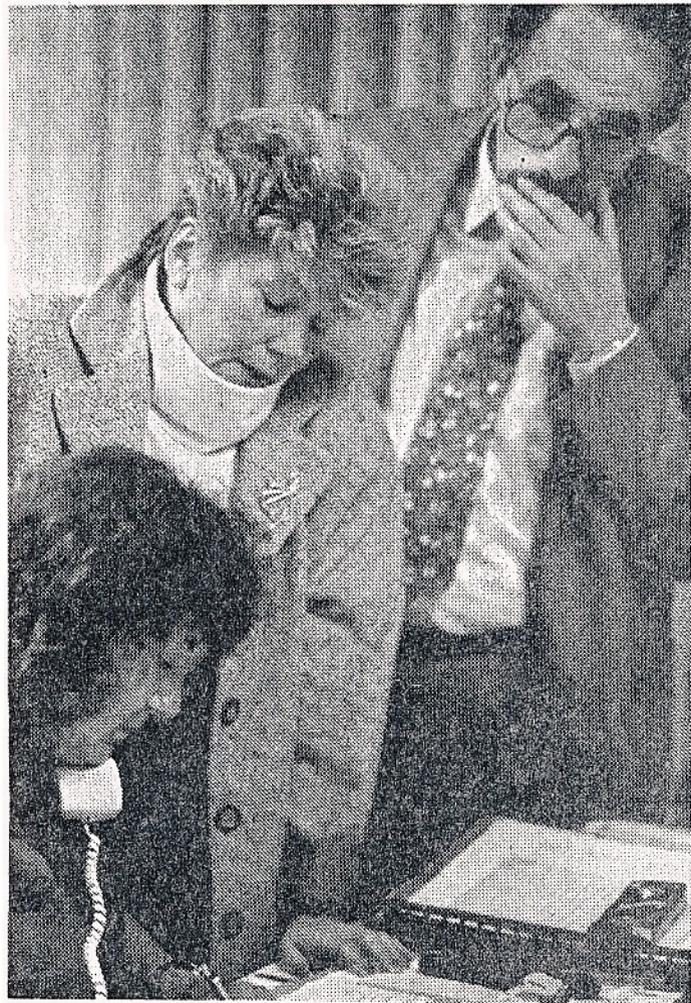
Günter Martini (CDU): Das Er-
gebnis hat alle meine Erwartun-
gen übertroffen. Seit etwa zwei
Wochen war ich ziemlich zuver-
sichtlich, die Stichwahl zu
schaffen, doch daß ich auf An-
hieb über 40 Prozent komme,
darauf war ich nicht vorberei-
tet. Schließlich hat noch vor ein
paar Monaten hier keiner mei-

nen Namen gekannt. Über das
Abschneiden von Ulrich Koch
bin ich enttäuscht. Ich hätte ge-
dacht, er landet in etwa bei 20
Prozent. Ich glaube, daß bei
meinem Abschneiden der pers-
önliche Aspekt und die direkte
Ansprache an die Bürger im
Vordergrund gestanden hat. Na-
türlich haben auch Dinge wie
die Verkehrspolitik eine Rolle
gespielt.

Hoffentlich gelingt es mir in
den kommenden drei Wochen,
auch die letzten Skeptiker noch
zu überzeugen, daß es bei der
Wahl des Bürgermeisters hier in
Bickenbach nicht um Parteipoli-
tik geht.

Ulrich Koch (Grüne): Der Aus-
gang ist nach dem guten Ab-
schneiden der Grünen bei der
Kommunalwahl für mich pers-
önlich eine Enttäuschung. Ich
hatte mir so um die 20 Prozent
zugetraut. 13,1 Prozent entspre-
chen in etwa dem Kommunal-
wahlergebnis von 1989, man
könnte also sagen, die Grünen
in Bickenbach sind wieder auf
normales Maß reduziert wor-
den. Ich habe meinen Wahl-
kampf mit klaren Sachaussagen
geführt, und so etwas kann na-
türlich auch schädlich sein.

Das Ergebnis von Günter
Martini ist fast eine Sensation,
ich glaube, er hat in drei Wo-
chen echte Chancen. Der Orts-
verein der Grünen hat bislang
nicht vor, eine Wahlempfehlung
abzugeben. Ich denke, die Wäh-
ler wissen selbst sehr gut, wie
sie sich entscheiden müssen. Ich
persönlich werde Herrn Martini
wählen, weil ich mir ein Gegen-
gewicht zur Übermacht der So-
zialdemokraten in der Gemein-
devertretung wünsche.



WARTEN AUF'S ERGEBNIS: Bürgermeister Karl Schemel und
seine Frau Ilse am Sonntag abend im Bickenbacher Rathaus.

Wer macht das Rennen in Bickenbach?

Am Sonntag Bürgermeister-Stichwahl zwischen Frank Wittersheim und Günter Martini

BICKENBACH (LT/ste). Es ist an der Zeit, daß der Wahlkampf um das Amt des Bürgermeisters in Bickenbach zu Ende geht, daß wieder Ruhe im Ort einkehrt. Weil am 7. November keiner der drei Kandidaten die absolute Mehrheit erreichte, ist am kommenden Sonntag, dem ersten Advent, eine Stichwahl. Antreten werden diesmal nur noch Frank Wittersheim (SPD) und Günter Martini (CDU). Der Dritte im Bunde, Ulrich Koch (Grüne), war unterlegen. Auf Wittersheim entfielen 46,8 Prozent, auf Martini 40,1 und auf Koch 13,1 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Die vergangenen drei Wochen waren hektisch. Die Gerüchteküche verunsicherte die Bürger, viel Unwahres wurde verbreitet, mit Briefaktionen, auch anonymen, sollte Meinung unters Volk gebracht werden. Gesprochenes und Geschriebenes machten vor der persönlichen Sphäre nicht halt, sollten vielfach bewußt unter die Gürtellinie treffen. Der Kampf um die Stimmen uferete aus.

Frank Wittersheim (42), der begeisterte Kanusportler, bei der Stadt Frankfurt für Etikette zuständig, wandte sich in den vergangenen Tagen telefonisch an die SPD-Mitglieder, versuch-

te, vor allem den eigenen Wählerstamm zu mobilisieren. Zustimmung habe er besonders in seinem Freundeskreis erfahren. „Bei mir wissen die Leute, woran sie sind“, meint Wittersheim. An den Infoständen habe er deshalb durchaus auch Ablehnung zu spüren bekommen.



Frank Wittersheim

Günter Martini (37), der begeisterte Gitarrenspieler, in Gießen als Polizist tätig, hat seine Hausbesuche fortgesetzt. Dabei habe er viel Zuspruch erfahren und festgestellt, den Bürgern gehe es um eine Persönlichkeitswahl, weniger um die Partei. Immer wieder sei ihm versichert worden, in Bickenbach müßten die politischen Strukturen endlich aufgebrochen werden, sagt Martini.

Thema Nummer eins bei sei-

nen Gesprächen sei der innerörtliche Verkehr gewesen, berichtet Frank Wittersheim. Kurzfristig sei daran nichts zu ändern, langfristig (auf Befragen: zehn bis fünfzehn Jahre) könne nur die Ostumgehung abhelfen. Die Belastungen durch höhere Kindergartengebühren



Günter Martini

habe viele Bickenbacher bewegt. Wittersheim: „Eine Sozialstaffelung fände ich gut. Aber sie muß mit den Eltern beraten werden.“ Ansonsten seien nur individuelle Probleme an ihn herangetragen worden.

Auch Martini hatte sich vor allem mit Verkehrsfragen zu befassen. Immer wieder sei ihm gesagt worden, daß man sich in Bickenbach nur halbherzig damit befaßt habe, daß zu viel um den heißen Brei herumgeredet

DE 1931126
worden sei. Besonders wichtig sei ein Autobahnanschluß. Weiter bewegten die Bürger die finanzielle Zukunft der Gemeinde, die Schaffung von Wohnraum und eines angemessenen Gewerbegebietes und schließlich die Kindergartenbeiträge. Martini: „Ich bin für eine maßvolle Erhöhung und die Mitwirkung der Eltern.“

Die Stimmung in seiner Partei bezeichnet CDU-Chef Robert Middel als „fast euphorisch“. Die Entscheidung der Bickenbacher FDP, ihren Anhängern die Wahl Martinis zu empfehlen, begrüßt er. Sollte Martini zum Bürgermeister gewählt werden, schwebt Middel keine Koalition vor. „Wir werden an unserem Prinzip der Kompromißbereitschaft festhalten.“

Jürgen Zeißler, der SPD-Vorsitzende, sagte, die Wahlaussage der FDP zugunsten Günter Martinis habe man bei der SPD erwartet und bewerte sie als eine Antwort auf die Koalitionsabsage der SPD an die Liberalen nach der Kommunalwahl. Die SPD rechne mit einem knappen Votum für Wittersheim. Zeißler: „Wenn der SPD-Bewerber gewählt wird, sind wir zu Kompromissen und zu sachlicher Zusammenarbeit mit den anderen Fraktionen bereit.“